

7. Sekundärliteratur

Der schwedische Pietismus in seinen Beziehungen zu Deutschland. Eine kirchengeschichtliche Untersuchung.

Pleijel, Hilding

Lund, 1935

9. C. Pereswetoff-Morath an C. F. v. Wreech.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

9. C. Pereswetoff-Morath an C. F. v. Wreech.

(Abschrift. D 111. HaFB.)

Mein in Iesu hertzinnigst geliebter Freund u. Bruder.

Es hat mich nun einmahl der liebe Gott an einen Ort geführt, da es mich an Gelegenheit ihm zu dienen gar nicht fehlet. Die Leute hier im Lande sind natürlich fromm u. zum Guten beugsam, das macht, hier ist kein Adel, sondern eitel Bauern, welche nach dem Exempel der Priester, Officirer u. Landsbedienten sich richten. Die Bürger, Kaufleute u. Handwerker in den Städten sind fast alle Bauren-Söhne, sodass eine besondere angeerbte Einigkeit unter ihnen ist. Die Soldaten sind durchgehends Bauren-Söhne, ihren Officiren überaus gehorsam, sodass der liebe Bruder hieraus abnehmen kann, welche eine schöne Ernte hier zu hoffen sey. Meine höchste Freude habe ich gehabt bey des Oberstlt. Compagnie, welche bey Uhmeå lieget, allwo der Probst Grubbe Pastor ist, da denn die Compagnie Mann für Mann, in meiner Gegenwart in ihrem Christenthum von ihm examinirt wurde u. eine solche Freude u. Fertigkeit darin erwiesen, woran es vielleicht manchem geistlosen Prediger soll ermangeln, überdem richten sie auch ihr Leben darnach ein. Bey denen übrigen Compagnien habe ich zwar eine solche Freude nicht haben können, dennoch hoffe ich mit der Zeit es zu erleben. Denn eine iede Compagnie lieget in einem Kirchspiel, welche alle Sonnabend bey der Kirchen sich einfinden müssen, allwo sie ihre Montirungsbude haben, u. nachdem sie in dem Christenthum unterrichtet worden, werden sie in den Handgriffen u. Evolutionen exerciret, darinnen sie denn kein Regiment in Schweden nachgeben. Bey der Kirche hat ein ieder Bauer sein apartes Haus, sodass es einer Stadt ähnlicher als ein Dorf ist, darinnen halten sich die Leute auf bey den Fest- u. Sonntagen, denn hier im Lande werden die meisten Aposteltage am Sonnabend gefeyert. An guten Officirern fehlets auch bey dem Reg. nicht, indem man bey dieser grossen Reform die Wahl gehabt. Meinen Oberstlt. wird der Bruder kennen, er ist Wiedemeyer, der Major in der Gefangenschafft war, ein dächtiger u. sehr guter Officier. Überdem ist dieses Land mit Nahrungsmitteln überflüssig versehen, obgleich kein delicates Obst hier wächst, so hat es doch Korn zur Nothdurft, Fisch, Butter u. Wild, aber zum Überfluss, sodass es gantz Stockholm damit iährlichourniret. Dieses ist nun die kurtze Beschreibung dieses Landes, wenn ich künftigen Winter lebe, u. Gott es zulässt, will ich mit dem Probst Grubbe eine Reise thun nach Lapmarken, allwo einige Schulen für der Lappen Kinder sind angelegt u. bey diesem Reichstage Mittel selbe zu unterhalten sind angeordnet worden, wovon denn auch werde Gelegenheit haben meinen werthesten Freund u. Bruder zu benachrichtigen.

Nun sehet er, werther Bruder, welch eine Gelegenheit ich habe etwas gutes auszuwürcken, aber leider ietz empfinde ich so viel mehr mein Unvermögen u. Ermangelung an behöriger Weisheit. Denn da es in Stockholm nur galt, denen gottlosen Priestern ihre grobe Werke unter Augen zu stellen, fehlte es mir nicht an Muth, ietz aber, da ich der grösste Hahn im Korbe bin, u. Keiner mir widerspricht, da giebt es mehrern Kampff, wessfalls denn, allerliebste Väter u. Brüder, eure treue Vorbitte für mich so viel ängstlicher implorire, dass ich keinen Fehltritt thun möge. Denn die Prediger, so aus dieser Province als Herdags-Männer auf dem Reichstag waren, sassen mit mir in einige deputationes, u. da ich beym Schluss vom Reichstag das Regiment bekam, wurde mein Name so viel mehr kundig, dass ich ein Feind der gottlosen Prediger wäre, sodass sie auch sagten, ich hätte dieses Regiment für das Helsingische erwählet nur bloss mit dem Probst Grubbe alle übrigen Priester zu verfolgen. Dieses hat nun den effect gehabt, dass auf allen Pastorat, allwo ich die CompagnieMontre habe halten müssen, ein so sobres Leben von ihnen ist geführt worden, dass ich mich darüber verwundern muss, aber noch mehr; dass sie mich in denen Sätzen haben Beyfall gegeben, dass ein gottloser Lehrer ein gebundener Slave des Satans sey: zum Glauben u. so viel weniger zum Lehren tüchtig sey, u. dergl. mehr. Ich habe auch gleich beym Anfange, laut Kgl. Verordnungen, alles Bier u. Brantweins-Verkaufen bey denen Kirchen verbieten lassen, den profossen ordre ertheilet es preiss zu machen, es gehöre, wem es will, dieienigen Soldaten, welche truncken befunden werden, mit Spiessruten abzustrafen, die Unterofficir aber strax zu cassiren. Dieses alles findet bey jedermann approbation, aber indessen werden die Gottlosen nicht ermangeln durch ihren Vater den Lügen Geist heimlich wieder mich alles auszuspinnen, alles was sie nur erdencken können, weswegen denn so viel mehr treuer Vorbitte benöthigt bin, mich weislich aufzuführen, damit ich der Wiedriggesinten, welche sich ietzo heuchlerisch verstellen, endlich gewinnen möge.

Nun werthester Bruder, ich sehe das Papier ist schon zu Ende, u. ich habe denselben noch nicht gemeldet, dass ich aus Stockh. den 5. Febr. durch Busch u. Steinhausen einen Wechsel von etliche 90 rd. Spec. übermacht, weswegen auch selbigen Tag als ich von dorten reiste d. 19. selbigen Monats den Bruder schrieb.

Die verlangte Bücher müssen an Busch u. Steinhausen nach Stockholm adressiret werden, daneben aber ist mir hier im Lande höchstnöthig, diejenige Bücher, welche Dr. Fecht, Schelwigh u. Löscher wiederlegen, indem ich selbe bey allen unsern Priestern hier finde. Und ob ich gleich das kleinste Tractätl., so zur Erbauung dienet, allen Controversien vorziehe, so will ich doch gerne die Unkosten wegen, diese arme Leute aus ihrem Irrthum zu bringen, indem ihnen weder von Speners, Franckens oder Langens Schriften etwas bekannt ist.

Von H. Francken fehlen mir die letztgedruckte Predigten in 4 Bände, die übrigen habe ich. Von Dr. Lange habe gar keine. Dr. Speners u. Arnolds habe fast alle ohne ihre Controversen.

Diese wäre nun eine geistliche Medicin für die krancken Gelehrten, weilen aber hiesigen ortes auch leibliche krancke viel giebet, als verlange ich eine vollkommene apothec von 20—30 rd., ob ich gleich noch mein Lebtag keine medicin gebraucht habe, als nur kalt Wasser, wodurch alle meine kranckheiten curiret habe, so suchen doch andre Leute ietz Hülfe bey mir, welche ich gerne helfen will, indem sie mit der Wassereur sich nicht befriedigen. Zudem ist hier kein medicus als nur Chirurgi, welche unbarmhertzig mit denen armen Leuten verfahren, sowohl am Leibe, als am Gelde. Übrigens bin ich nach herzlichem Gruss u. Empfehlung an allen dortigen Kindern Gottes.

Des lieben u. werthen Bruders
treu verbundener Diener

Piteå d. 20. April 1724.

Carl Moraht.

A Monsieur

Monsieur le Capitain Curt Friedrich v. Wreech
bey dem H. Professor i. Halle
Francke abzugeben.

10. G. F. Wredow an A. H. Francke.

(D 57. HaFB.)

Stockholm 15. Febr. 1724.

Hoch-Ehrw. H. Professor, theuergeschätzter Lehrer,

Wegen bissher unterlassener Antwort auf Ew. HochEhrw. durch H. Callenberg an mir zu zweyen mahlen abgelassene Befehl, den ehemaligen Catalogum derer hiesigen christl. Freunde weitläufflicher u. ausführlich zu continuiren, bitte gantz gehorsamst um Verzeihung, mit Versprechen, durch die Gnade Gottes meinen schuldigsten u. kindlichen Gehorsam auch in diesem Stücke inskünfftige besser in acht zu nehmen. Denn obzwar mich nicht vermögend befand, Ew. HochEhrw. Verlangen darinn Genüge zu leisten, u. die Sachen des sogenandten Pietismi wegen in einer rechten Suite nach aller Warheit ausführlich zu überschreiben, so befinde mich doch wegen solcher Saumseligkeit beschämet. Ich communicirte damahls Ew. HochEhrw. an mir abgelassenen Befehl einigen christl. Freunden, welche nötig zu seyn erachteten, auch andern Freunden Ew.